

Halli hallo und die besten Wünsche zum neuen Jahr,

dieser Monatsbericht wird sich ausschließlich um die Reise drehen, die nun hinter mir liegt, da ich mich in den Ferien befinde und somit die Chance hatte, mal aus Lima rauszukommen und mehr von diesem schönen Land und auch Bolivien zu sehen. Los ging alles recht überstürzt. Innerhalb einer halben Stunde hieß es morgens nach dem Aufwachen, meine Sachen zu packen, unter die Dusche zu springen und mein Zimmer ordentlich zu hinterlassen. Durch einen glücklichen Zufall stellte sich nämlich an dem Morgen heraus, dass wir doch schon eher losfahren konnten.



So ging es mit dem Bus von Lima nach Cusco, wo wir nach ca. 23 Stunden recht groggy ankamen. Als erstes kauten wir fleißig Cocablätter, damit wir hoffentlich keine oder weniger Probleme mit der Höhe bekommen würden. Ich reiste mit Astrid und den beiden Französischen Freundinnen, die schon Weihnachten bei uns verbrachten. Die anderen drei hatten die ein oder anderen Wehwehchen aufgrund der Höhe, bei mir blieben sie freundlicherweise aus. Dafür schleppte ich aber auch schon seit einem Monat

eine Bronchitis mit mir rum, die mindestens genauso störend war und sich auch erst jetzt nach fast zwei Monaten und einem erfolgreichen Arztbesuch in Bolivien erledigt.

Am Tag nach der Ankunft erkundigten wir uns nach den verschiedenen Möglichkeiten, am günstigsten zum Machu Picchu zu kommen und kauften schließlich ein Busticket. Den restlichen Tag liefen wir durch Cusco, um wenigstens ein bisschen etwas von der Stadt gesehen zu haben. Am 31.12. nahmen wir dann den Bus in Richtung Machu Picchu. Nach sechs Stunden waren wir an der erste Station



"Santa María". Von dort ging es mit dem Bulli weiter nach "Santa Teresa" und von dort bis zum letzten befahrbaren Platz kurz vor Hidroeléctrica. Dort endete unsere Fahrt und zu Fuß ging es eine Stunde den Fluß entlang, Berge hoch und wieder runter, bis zu Hidroeléctrica. Von dort hätten wir noch den Zug bis Aguas Calientes nehmen können, aber wir wollten lieber wandern. So wanderten wir entlang der Schienen etwa zwei Stunden, bis uns die Dunkelheit vollkommen eingenommen hatte. Die weiteren zwei Stunden durch die dunkle Selva war dann schon etwas spannender als am helllichten Tage. Von diesem Marsch könnte ich jetzt lange berichten, da er wirklich zu

den besten Dingen unserer Reise gehört und wir uns mitunter wie in einem Abenteuerfilm vorkamen, in dem es die nächste Zivilisation zu suchen gab und vor Tieren in Acht zu nehmen galt, aber das würde die Kapazitäten dieses Dokumentes und eure Leseduld mit Sicherheit zu sehr strapazieren.



Gegen 20:30 Uhr kamen wir endlich in Aguas Calientes, dem letzten Dorf vor Machu Picchu an und gingen mit unserem Gepäck direkt in die Silvestermesse, bevor es anschließend etwas warmes zu Essen gab. Eigentlich hatten wir vor, die zwei Stunden, die wir zum Schlafen eingeplant hatten, draußen zu verbringen, aber da es gegen Mitternacht stark zu regnen anfang (und das ist mal ein Regen!) nahmen wir uns doch noch kurz vor Zwölf Uhr ein Hostal.

Anschließend tanzten wir mit reichlich anderen Menschen vor einer großen Bühne mit Musik auf dem Marktplatz, bevor es um ca. 2 am ins Bett ging. Um 4 am ging unser Marsch gen Machu Picchu dann weiter, wo wir nach ca. zwei Stunden Aufstieg auch ankamen. Wir sind aus dem Grund so früh losgegangen, weil man vom Machu Picchu aus noch auf einen anderen Berg, den Wayna Picchu gehen kann. Auf diesen Berg können aber pro Tag nur 400 Personen in Gruppen à 200 steigen, da es sonst zu gefährlich wäre, da die Wege sehr schmal und steil sind. Wir schafften es gerade noch, von den letzten fünf verfügbaren Plätzen, vier für uns auf der Liste zu bekommen und machten dann erst einmal eine Führung durch die Inkaruinen auf dem Machu Picchu mit. Später war dann reichlich Sonne da, die es uns erlaubte, mal ein bisschen Püschchen zu machen

So verbrachten wir den weiteren Tag Fotos machend, auf- und abkletternd, bis sich die Türen des Machu Picchus für die Besucher schlossen und wir wieder zurück nach Aguas Calientes gingen. Den Abstieg schafften Pauline und ich netterweise auch schon in 50 Minuten, mussten dann aber unten angekommen noch eine weitere Stunde auf die anderen beiden Mädels warten. Abends ging es in die



Termalquellen vor Ort, die uns müden Gestalten wirklich gut taten, bevor ich anschließend unerwartet bis zum nächsten Tag durchschliefe und ein wenig auftankte, obwohl eigentlich noch unserer Champagner zum neuen Jahr auf uns wartete.

Am nächsten Morgen ging es wieder früh los, Astrid und ich nahmen den Zug bis Hidroeléctrica, wanderten von dort aus eine Stunde bis zu den wartenden Bullis und nahmen den nächsten Bus bis nach Cusco. Die anderen beiden hatten sich dazu entschieden, bis Hidroeléctrica zu laufen

und so trafen wir sie am Abend in Cusco wieder. Die Busfahrt von Astrid und mir war sehr spannend, da wir auf dem Boden sitzend mitfuhren. Der Preis lies sich darum natürlich um einiges runterhandeln, aber nach drei Stunden auf einem Fußboden, in dem sich unterdessen auch noch ein immer größer werdendes Loch auftat, was mir frische Luft



brachte, zwischen Kaugummis und Vogelbabys, waren wir doch recht froh, als sich anschließend zwei frei Sitze über uns freuen durften - und wir ganz eindeutig auch über sie. In den Sitzen schlief es sich eindeutig besser.



Abends in Cusco feierten wir vier unseren Abschied und meinen Geburtstag, obschon dieser natürlich eigentlich erst auf ein späteres Datum fiel. Da kam dann auch endlich der viel gereiste Champagner zum

Einsatz, obwohl lecker wirklich etwas anderes war.

Am selben Abend fuhren Astrid und ich dann mit dem Bus nach Bolivien, Copacabana. Na ja, so wurde es uns gesagt, aber tatsächlich lies der Bus uns am nächsten Morgen mitten in der Pampa, rund eine Stunde vor der Grenze raus und wir mussten erstmal schauen, dass wir mit einem Taxi weiterkamen. An der Grenze vergaßen wir schlauerweise auf der anderen Seite, einen Einreisestempel abzuholen, was mich später in Bolivien noch ein bisschen Bolivianos kostete, aber ansonsten lief alles glatt. Da die





anderen beiden Mädels, Pauline und Lucile (habe ich schon erwähnt, dass ihre jüngere Schwester schon 1-2 Mal den Schüleraustausch mit Angers und der Angelaschule mitgemacht hat und auch meinen Austauschschüler kennt?!) schon in Copacabana waren, empfahlen sie uns ein Hotel, was wir sogleich aufsuchten. Von dort aus ging es erst einmal schön am Titicacasee frühstücken. Nun gut, schön war die Aussicht, das Essen hingegen brachte Leben in den Bauch, eher nicht weiterzuempfehlen. Den Tag ließen wir mal ruhig angehen, liefen durch den Ort, regelten unser Tagesprogramm für den kommen Morgen und genossen die Sonne am See - natürlich mit Eis, wie sollte es bei mir auch anders gehen.

Der nächste Morgen führte uns mit dem Bot zur "Isla del sol" (Sonneninsel), wo wir vier Stunden lang damit verbrachten, vom Norden der Insel bis zum Süden zu laufen, wo wir auch gerade passend zur Rückfahrt ankamen. Von dort aus ging es noch kurz zu den Schwimmenden Inseln und zurück zum Festland, wo schon bald darauf unser Bus nach La Paz abfuhr.

Die Fahrt nach La Paz war mal wieder "typisch lateinamerikanisch": Mitten in der Dunkelheit hielten wir plötzlich am Titicacasee an und sollten aussteigen. Unser Gepäck konnten wir im Bus lassen. Der Busfahrer hielt es aber nicht für notwendig, zu erklären, wie nun vorzugehen war. Der Bus fuhr weiter und ich verstand dann auch, dass dieser nun per Fähre über den See musste, weil die einzige Straße nicht befahrbar war. Wie wir allerdings darüber kamen, wussten wir nicht. Der Großteil unserer Gruppe machte sich irgendwann in eine Richtung auf und wir rannten da erstmal hinterher. Zum Glück fragte ich aber noch mal nach, denn die machten sich in eine andere Richtung auf, als wir es vorhatten. So ging es dann zurück zum Ufer, wo wir die drei Jungs aus dem Bus wiederfanden, die wohl mit uns die einzigen dieses Abends waren, die nach La Paz wollten und landeten gerade noch



passend auf dem Bötchen, was uns zum anderen Ufer brachte. Dort fanden wir dann auch irgendwann den Bus, der unser Gepäck beinhaltete und weiter ging es. Der Reiseführer von Astrid zeigte uns verschiedene günstige Hostals in La Paz auf und so steuerten wir eines davon direkt nach unserer Ankunft rund vier Stunden später an. Dort trafen wir einen betagten Franzosen, der uns die Adresse eines Chocoladenladens in La Paz gab und wurden erst

einmal wieder zum Menschen, nachdem wir es geschafft hatten, die Dusche unbeschadet zu überstehen, die leicht elektrische Ladungen von sich gab, wenn man das Wasser abdrehen wollte. Früh am nächsten Tag, mittlerweile der 05. Januar, gingen Astrid und ich erst einmal zum Reisebüro, um nachzufragen, wann ich beim Flughafen sein musste und planten dementsprechend den restlichen Vormittag. Ich lud Astrid anschließend zu einem ordentlichen Frühstück ein, da wir noch einmal meinen Geburtstag vorfeierten. Nachdem wir so gestärkt für den Tag waren, spazierten wir noch eine Weile durch La Paz, erledigten dies und das und wenige Augenblicke später saß ich auch schon im Flieger nach Santa Cruz, wo mich wunderbare tropische Hitze empfing,





während Astrid sich noch einen Tag in La Paz gönnte und dann wieder nach Perú einreiste. Sie war dann noch eine knappe Woche mit den anderen beiden Mädels, die wir in Cusco gelassen hatten, unterwegs, während ich eine Woche lang mein Zwischenseminar besuchte, was mir zeigte, dass nun schon das zweite Halbjahr für mich auf diesem schönen Kontinent anbrach.

Das Zwischenseminar war wirklich super und nach einer Woche wieder dort wegzufahren war nicht nur wegen des tollen Klimas schade. Wir hatten neben einem guten Programm und einem netten Team auch eine wirklich sympathische Gruppe, mit der wir jeden Abend schöne Dinge unternahmen.

So in Lima angekommen, musste ich natürlich die Nacht darauf erst einmal ordentlich schlafen, aber das war es wirklich wert.

In Miramar befinden sich momentan nicht alle Schwestern, da auch sie über die Ferien ihre Familien besuchen sind oder bestimmte Kurse besuchen, die jedes Jahr während der großen Ferien anstehen. Mit den drei Schwestern die Zuhause waren und Astrid gingen wir an



einem Tag anlässlich meines dann vergangenen Geburtstages Buffet-Essen. Das war wirklich eine feine Sache, bei all den Leckereien, die Peru anzubieten hat. Am Tag darauf wurde dann beim Frühstück mit Torte und allem Drum und Dran noch einmal gefeiert. Damit hat sich die Sache Geburtstag nun aber auch abgehakt. In Bolivien habe ich im Übrigen alle eure Geburtstagsmails gelesen und bin dieser Tage dabei, mein Postfach in Punkto Antworten auf einen aktuelleren Stand zu bringen.

Am 18. Januar ging es für Astrid und mich dann weiter: Der Strand im Norden Perus wartete schon länger auf uns. Zusammen fuhren wir mit unserer Freundin Melina und ihrer Mutter dorthin, wo wir in dem Haus der Großmutter unterkamen. Dieses lag nur drei Blöcke vom Strand entfernt und so verbrachten Astrid und ich einen guten Teil unserer Zeit dort. Einen Tag gingen wir mit dem Onkel fischen, einen anderen wagten wir uns mit den für Trujillo typischen aus getrockneten Pflanzen geflochtenen Boten auf den Pazifik. Da die beiden Herren, denen die Bote gehörten, Freunde von dem Onkel unserer Freundin waren, durften wir auch eine Weile alleine mit den Boten umherpaddeln. Das klappte erstaunlich gut. Erst waren mir die Wellen dafür ja deutlich zu hoch, aber gekentert sind wir schließlich doch nicht und es war gehörig Spaß dabei.



Neben dem Strandbesuch stand natürlich auch ein wenig Bildung auf dem Plan und so nahmen wir einen kompletten Tag an einer Führung durch die umliegenden Ruinen der Völker Chimu und Moche teil, die vor den Inkas lebten und zahlreiche Dinge hinterlassen haben, u.a. die Stadt Chan Chan und verschiedene ehemalige Paläste und heilige Orte. Das war auf alle Fälle sehr interessant.

Als wir nach unserem kleinen Urlaub in Trujillo wieder nach Lima kamen, waren wir quasi den Tag über alleine, weil die Schwestern von morgens bis abends in Santa Ursula bei ihren Kursen waren.

Ich persönlich habe die Zeit dazu genutzt, mein Zimmer mal ordentlich zu putzen und meine Freunde die Spinnen, vor die Tür zu setzen. Im Sommer kommen hier so schnell neue Mitbewohner ins Haus, dass man gar nicht hinterherzukommen scheint mit dem Säubern. Abgesehen davon habe ich die Sonne in meiner Hängematte aus Bolivien genossen und plane mit Astrid gerade ein paar Dinge, die wir innerhalb der weiteren Zeit, bis die Arbeit wieder komplett losgeht, machen können. So stehen Theater -und Konzertbesuche an, Ausflüge in Lima und Besuche bei Freunden.



Momentan befinde ich mich ein paar Tage bei meiner peruanischen Familie Zuhause, bevor es entweder zum Tag der Hl. Angela wieder zurück ins Kloster geht oder einen Tag später auf alle Fälle zu Astrids Geburtstag. Was der Februar an Arbeit oder Ferien bringt, ist noch völlig offen und bleibt abzuwarten. Ihr werdet es im nächsten Bericht lesen. Nun wünsche ich euch einen schönen nächsten Monat.

Liebe Grüße
Anna-Maria

